

Zypern - Insel der Aphrodite

von
Klaus Ferro

In den letzten Jahren rückt die Mittelmeerinsel Zypern immer mehr in den touristischen Blickpunkt. Die Reiseberichte in Tageszeitungen und Fachzeitschriften mehren sich, so daß wir uns entschlossen, uns an Ort und Stelle ein Bild von Kultur, sowie Flora und Fauna zu machen.

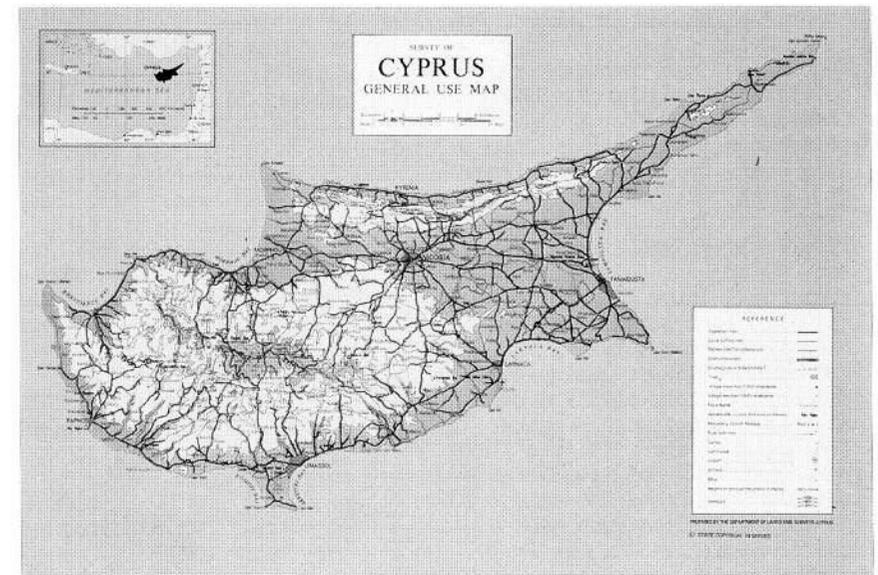


Abb. 1: Übersichtskarte von Zypern

Die günstigste Reisezeit für ein solches Vorhaben ist der Monat März und die erste Aprilwoche, später ist das Frühjahr dann schon soweit fortgeschritten, daß die botanischen Sehenswürdigkeiten weitgehendst vergangen sind. Unser Augenmerk soll zunächst den Orchideen gelten, diesbezüglich ist die Insel gut erforscht, ansonsten wollen wir den Blick aber nicht von der Fauna abwenden, sondern auch für den Ornithologen einige Hinweise geben.

Drei Wochen, vom 22. März bis 12. April 1985 wollen wir uns auf dieser mit 9251 Quadratkilometer großen Insel, übrigens der drittgrößten des Mittelmeeres, aufhalten. Obwohl es, wie erwähnt, Hauptzweck unserer Reise ist, etwas von der Vogel- und Pflanzenwelt zu erkunden, soll die geschichtliche Entwicklung des Landes nicht unerwähnt bleiben.

Ursprünglich war Zypern ein Teil des asiatischen Festlandes und löste sich erst später von dem Kontinent. Durch seine Lage zwischen den drei Erdteilen Asien, Afrika und Europa war es über Jahrtausende hinweg vielfältigen kulturellen Einflüssen ausgesetzt: Brücke für friedlichen Handel, aber auch Ziel für Eroberer. Bereits aus der Zeit um 8000 vor Christi Geburt gibt es Anzeichen menschlicher Existenz auf der Insel, das beweisen die Ausgrabungen mehrerer Siedlungen aus der neolithischen Zeit. Die Entdeckung reicher Kupfervorkommen um 2500 vor Christus weckten das Interesse der benachbarten Mächte, und es entstanden rege Handelsbeziehungen zu Kreta, Phönizien und Ägypten.

Einwanderer aus Anatolien und Syrien haben wahrscheinlich Kenntnisse der Bronzebearbeitung mitgebracht. Das wichtigste politische Ereignis der Spätbronzezeit zwischen 1400 bis 1180 vor Christus war die Kolonisation durch mykenische Achäer vom griechischen Festland aus und der Zuzug von Griechen nach Beendigung des trojanischen Krieges. In der Folgezeit wurden Städte gegründet, es entstanden Stadtkönigreiche, die aber meistens unter der Oberhoheit der damaligen Großmächte Ägypten und Phönizien, danach Assyrien, Griechenland, Persien, Mazedonien bis zu den Römern standen. Acht Jahrhunderte gehörte Zypern zum oströmischen Reich bis zur Ankunft der Kreuzritter im Jahre 1191 nach Christi Geburt, die es als Stützpunkt und Vorposten gegen den Islam ausbauten. Im Jahre 1192 übernahm der französische Kreuzfahrer Guy de Lusignan die Herrschaft über Zypern, und damit begann die glanzvollste Epoche der Insel.

Ab 1372 bestimmten zuerst Genua und später Venedig ihre Geschicke. Von 1571 bis 1878 stand Zypern unter türkischer Herrschaft. Um den Bevölkerungsrückgang aufzuhalten, siedelte der damalige türkische Gouverneur 20000 Soldaten an, und damit kamen zu den religiösen auch noch ethnische Gegensätze. Der Niedergang des osmanischen Reiches im 19. Jahrhundert veranlaßte die Großmächte auf Zypern, einen Hohen Kommissar der britischen Krone einzusetzen, und damit begann die Reform der Verwaltung nach englischem Muster. Im Jahre 1914 wurde dann Zypern von England annektiert, und 1925 wurde es Kronkolonie. Das führte zu vielen Feindseligkeiten und förderte das Verlangen zum Anschluß an Griechenland. Dabei traten besonders der militärische Führer General Grivas, genannt Digenes, hervor und als Politiker ein junger Priester namens Mouskos, der später als Makarios III die höchsten Kirchen- und Staatsämter auf sich vereinigen konnte. Schließlich wurde Zypern im Jahre 1960 selbständiger Staat. 1974 spaltete sich der türkische Teil der Insel ab und 1975 proklamierte Rauf Denktasch die nördliche Provinz als "Föderation Türkisch - Zy-

priotischer Staat". Dieser Zustand besteht auch heute noch. Genug von Geschichte und Vergangenheit; befassen wir uns jetzt mit der Gegenwart.

Unsere Reise beginnt am 22. März 1985 am Frankfurter Rhein-Main-Flughafen mit mehr als 3 stündiger Verspätung. Nach ca. 4 Stunden Flug landen wir bei leichtem Nieselregen um 22.35 Uhr Ortszeit in Larnaca. Nach einer anschließenden Busfahrt sind wir gegen 2.00 Uhr in unserem Hotel in Paphos.



Abb. 2: Hafen von Paphos, im Hintergrund die Ausläufer des Troodos-Gebirges. (Aufn.: F. Schebesta)

Wir sind voller Erwartung, und so nutzen wir den ersten Tag, etwas übernächtigt, für einen Ortsrundgang (Abb.2) und zur Erkundung des umliegenden Geländes.

Hier treffen wir "alte Bekannte" aus anderen Teilen des Mittelmeergebietes wieder, den Neapolitanischen Lauch (*Allium neapolitanum*), die kleine Sandiris (*Iris sisyriuchium*), den Scheibenklee (*Medicago orbicularis*), das Persische Alpenveilchen (*Cyclamen persicum*, die Stammform unserer Zuchtform) und einen Segelfalter, der munter vor uns herfliegt.

Die Anstrengung des vorhergehenden Tages machen sich jedoch im Laufe des Nachmittags bemerkbar und bremsen unsere Aktivitäten erheblich. Der Abend soll zudem eine Premiere darstellen, haben wir uns doch ein Fahrzeug gemietet; und auf der Insel herrscht Linksverkehr - sehr ungewohnt - so daß man erhöhte Konzentration benötigt.

Am Sonntag (23. März) fahren wir frühzeitig mit unserem Leihwagen

entlang der Küste Richtung Limassol. Unser Ziel ist die Johanniterburg Kolossi. Dabei ist vorher ein kurzer Halt geboten, denn, umspült von Schaumkronen leuchtet im silbernen Morgenlicht der "Petra tou Romiou", der Stein der Römer, auch Felsen der Venus genannt. An dieser Stelle soll die Göttin Aphrodite, die Schaumgeborene, dem Meer entstiegen sein. Hier lernen wir erstmals die sprichwörtliche Gastfreundschaft der Zyprioten kennen, wir werden hier gleich zu Käse, Brot und Wein eingeladen.

Die ersten Zwischenstationen im Gelände bescheren uns einige Orchideenarten, Steinadler können wir vom Auto aus erkennen, Dohlen und Nebelkrähen überfliegen hier und da die Straße. Mit unserem Austin Maestro erreichen wir schließlich Kolossi. Die Feste, inmitten einer dörflichen Idylle, wurde 1454 von den Kreuzrittern der Johanniter von Jerusalem erbaut. Die Burg ist mit ihren tadellos erhaltenen Mauern von ca. 3 Metern Stärke fast 25 Meter hoch. Steigt man über eine Treppe auf das Dach hinauf, hat man einen herrlichen Rundblick aufs Land. Daß die Erinnerung an die Hauptkommandantur nicht verloren geht, dafür sorgt der zypriotische Dessertwein Commandaria.

Von Kolossi aus nehmen wir den Weg zur Halbinsel Akrotiri (Radio Moni Power Station). Nach unseren Unterlagen können wir hier mit den ersten botanischen und ornithologischen Kostbarkeiten rechnen. Auf der Halbinsel angekommen, stehen wir zunächst in einer Steinwüste. Hier kämpfen hier und da ein Strauch und ein paar Gräser ums Überleben.

Vom Auto aus können wir in der Meeresbucht Flamingos, Säbelschnäbler, Silbermöwen und Limikolen, die aufgrund der großen Entfernung nicht zu identifizieren sind, sehen.

Im anschließenden Hügelgelände, das nur sehr spärlich bewachsen ist, hoffen wir, auf Kotschyis-Ragwurz (*Ophrys kotschyi*) zu treffen. Diese Art kommt nur auf Zypern vor und stellt einen Leckerbissen für den Orchideenfrend dar. Doch unsere Suche danach war vergeblich, wir fanden wohl die Nabel-Ragwurz (*Ophrys umbilicata*) und Anzeichen dafür, daß bald das Wanzenknabenkraut (*Orchis cariphora* ssp. *fragrans*) in Blüte stehen wird.

Auf steil ansteigender Straße erreichen wir bei der Rückfahrt nach Paphos die am schönsten gelegene Ruinenstadt Zyperns - Kurion. Das alte Kurion wurde im 12. Jahrhundert vor Christus durch Kolonisten aus Argos gegründet. Bei Ausgrabungen konnte jedoch ermittelt werden, daß diese Stelle bereits im 14. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung besiedelt war. Kurion war eines der mächtigsten Stadtkönigreiche, mit einer Bevölkerung von etwa 20000 Menschen. Aus der Römerzeit stammt das Bad, das mit prächtigen Mosaikfußböden ausgestattet war, die teilweise noch gut erhalten sind.

Geht man durch die Ausgrabungen bis zum Amphitheater, so eröffnet sich eine zauberhafte Landschaftskulisse. An steilabfallendem Gelände mit dem Meer im Hintergrund liegt das Theater. Erst als Steinbruch benutzt, später restauriert, wird es heute als Rahmen für antike Festspiele gewählt.

Auf der Weiterfahrt nach Paphos halten wir noch in der Nähe der englischen Garnison Episkopi. Oberhalb der Straße an einem Kalksteinhang können wir in zahlreichen Exemplaren die Germerblättrige Stendelwurz (*Epipactis veratrifolia*) (Abb.3), eine der seltensten Orchideen des östlichen Mittelmeeres, fotografieren. An die hundert Pflanzen bieten einen überwältigenden Eindruck.



Abb. 3 : Germerblättrige Stendelwurz (Aufn.: K. Ferro)
Der nächste Tag ist wiederum hauptsächlich der Botanik gewidmet. Über Limassol und Khirokitia (neolithische Siedlung) geht es nach Kato Drys und Pano Lefkara. Durch rauhes und wüstenhaftes Gelände schlängelt sich die Straße nach Pano Lefkara (Abb.4). Kann dem



Abb.4: Auf dem Weg nach Pano Lefkara

(Aufn.: K. Ferro)

Botaniker die Natur hier überhaupt etwas bieten? Zunächst beschäftigt uns jedoch eine andere Frage. Wovon mögen die Menschen hier leben? Bald erfahren wir es: Vom Sticken, Teppichknüpfen und Silberschmieden, auch etwas Weinbau gibt es.

Nach kurzem Verweilen brechen wir nach Kato Drys auf. Kurz vor dem Ort gehen wir dem eigentlichen Fahrtziel nach, der Blumen-suche. In ansteigendem Gelände finden wir auf Anhieb viele Ophrysarten. Ophrysarten sind Insektentäuschpflanzen aus der Familie der Orchideen. Mit azurblauer Lippe macht die Regenbogen-Ragwurz (*Ophrys iricolor*) auf sich aufmerksam. In allen Schattierungen von Rot und Weiß leuchtet die Nabel-Ragwurz uns entgegen. Der Reigen geht weiter; es stellt sich hier vor: die Omega-Ragwurz (*Ophrys omegaifera*), die Barlie (*Barlia robertiana*), das Italien-Knabenkraut (*Orchis italica*), die gefleckte Waldwurz (*Neotinea maculata*, auch in der Form *flava*) und schließlich in allen Spielarten Bornmüllers-Ragwurz (*Ophrys bornmuelleri*), die hier sehr dominierend ist. Kaum beachtet wird noch die Spinnen-Ragwurz, die in allen Spielarten auftritt (selbst der Kenner kann sie kaum in ihren Unterarten differenzieren), bildet doch den Höhepunkt der Fund des Punktirten Knabenkrautes (*Orchis punctulata*), eine seltene orientalische Art, die sonst nur von wenigen Plätzen aus der Türkei bekannt ist.

Am Dienstag, den 26.3., erkunden wir den Westteil der Insel. Nach 2 Tagen mit ca. 300 Meilen Autofahrt (1 Meile = 1,5 Kilometer), wollten wir es ruhiger angehen lassen. Unser Fahrtziel war Polis und die Bäder der Aphrodite, die unweit dieses Städtchens liegen. Polis ist heute, 1985, noch eines der wenigen Städtchen, das nach unserem Eindruck seinen ursprünglichen Charakter bewahrt hat. Aber zurück zu den Bädern der Aphrodite. Eine fast paradiesische Landschaft mit Asiatischem Hahnenfuß in gelb (*Ranunculus asiaticus*), Griechischem Salbei (*Salvia triloba*), Persischem Alpenveilchen (*Cyclamen persicum*), Bellardie (*Bellardia trixago*), Montpellier Zistrose (*Cistus montpellierensis*), Salbeiblättrige Zistrose (*Cistus salvifolius*), Libanisches Knabenkraut (*Orchis morio* ssp. *libani*) und weiteren Orchideen, die schon aufgeführt wurden, sind Attraktionen auf unserem Weg. Es ist ein einziges Wettstreifen der Pflanzen um die Gunst der Insekten und natürlich auch der Wanderer.

Im Vergleich zu den Botanikern, ist es für den Ornithologen ungleich schwerer, genaue Ortsangaben über das Auftreten bzw. Beobachten von Vogelarten während eines dreiwöchigen Urlaubs zu machen. Einmal sind da die vielen Eindrücke einer Reise, andererseits sieht bzw. hört man manche Arten doch sehr häufig.

Wir wollen daher für bestimmte Vogelarten nur deren Vorkommen festhalten, als da wären: Stieglitz, Grünfink, Buchfink, Girlitz, Bluthänfling, Grauammer, Zistensänger, Seidensänger, Samtkopfgasmücke, Maskengasmücke, Schwarzkehlchen, Steinschmätzer, Nonnensteinschmätzer, Mittelmeersteinschmätzer (Abb.5), Wiedehopf, Steinrötel.



Abb. 5: Mittelmeersteinschmätzer (Aufn.: F. Schebesta)

27.März: Im Innenhof unseres Hotels können wir an einer Wand den Weidensperling (Abb.6) beim Nestbau beobachten und auch fotografieren.



Abb. 6: Weidensperling an der Hotelmauer (Aufn. F. Schebesta)

Dabei ergeben sich auch ein paar gute Aufnahmen vom Hardun (ein Reptil), der sich an den Hauswänden aufhält. Zwei Tage später haben Hotelbedienstete das Nest des Weidensperlins entfernt.

An diesem Tag zollen wir auch der Antike unseren Tribut. Da steht unweit des Hafens das Dyonisos-Haus. Vor ca. 20 Jahren hörte ein Bauer, wie sein Pflug klirrend auf festen Widerstand stieß. Was einige Zeit später ans Tageslicht befördert wurde, können wir heute als Haus des Dyonisos besichtigen. Prachtvolle Mosaiken sind hier zu sehen, auf denen der Geist des Dyonisos sein Unwesen treibt.

In einem gelben Meer aus Wucherblumen liegt dicht dabei das byzantinische Hafenkastell "Saranta Kolones". Zu unserer Freude können wir in diesem Gebiet die bei uns so selten gewordene Wachtel hören. In dem anschließenden Gelände sehen wir ungewöhnlich viele Schafstelzen, darunter auch deutlich zu erkennen die in SO-Europa vorkommende Maskenstelze. Der Rotkopfwürger läßt uns nicht nahe genug herankommen, um ihn fotografieren zu können und auch der graue Ortolan hat große Fluchtdistanz. Grauammer und Haubenlerche sind überall. Auch einen Brachpieper können wir ausmachen, und ganz überraschend zeigt sich in der Nähe der Häuser eine Misteldrossel.

Drei Tage lang hatten wir Besuch. Vor unserem Balkon in der Hecke sang zaghaft ein Sprosser. Nicht nur am Gesang, sondern auch an der Gefiederzeichnung können wir den Unterschied zur Nachtigall feststellen.

Tags darauf verbringen wir den Morgen in den Feldern ums Hotel, die aber mit keinen ornithologischen Besonderheiten aufwarten.

Den Nachmittag nutzen wir zur Besichtigung der Königsgräber außerhalb von Paphos. Die Königsgräber stammen aus dem 6. und 7. Jahrhundert v.Chr.. In den Gräbern wurden aber keine Könige bestattet, sondern Mitglieder reicher und einflußreicher Familien. Teilweise sind es unterirdische Anlagen mit Säulen und Innenhöfen. Die Gräber wurden schon während der Römerzeit geplündert. Aus Inschriften konnten Archäologen entziffern, daß die Anlagen den ersten Christen der Insel als Zufluchtsstätte dienten.

Da nach unserem Rundgang der Nachmittag noch Spielraum bot, wenden wir uns wieder der Natur zu. Unterwegs sehen wir viele wilde Gladiolen, einen Mäusebussard können wir in der Luft ausmachen, in den Feldern können wir wieder die Maskenstelze sehen.

29. März: Wir sind wieder motorisiert. Unser Ziel ist es, zunächst noch einmal nach der endemischen Ragwurz *Ophrys kotschyis* zu suchen, die nur im Nordwesten der Insel vorkommt.

Bei Kalochorio, kurz vor Larnaca, entdecken wir an einem unscheinbaren Hang nach längerem Suchen die herrliche Pflanze gleich in mehreren Exemplaren (Abb.7). Ein Tagesziel ist damit erreicht. Danach geht es zum nächsten Zielpunkt, dem Salzsee von Larnaca. Bei der Fahrt am See entlang sehen wir noch kümmerliche Reste von Salzbergen von der vorjährigen sommerlichen Salzgewinnung.

Am See selbst können wir viele Flamingos sehen, in Ufernähe halten sich Höckerschwäne, Blessrallen und Lachmöwen auf, und zwischen den Lachmöwen sind zwei Dünnschnabelmöwen.



Abb. 7: Die Kotschy-Ragwurz (*O. kotschyis*) (Aufn.: F. Schebesta)

In einem Hain mit Zypressen und Palmen treffen wir auf ein Stück Arabien, die Hala Sultan Tecce. An dieser Stelle liegt das Grab der Umm Haram, der Ziehmutter Mohammeds. Hatten wir an diesem Tag strahlenden Sonnenschein, so wechselte es am darauffolgenden Tag.



Abb. 8: Hala Sultan Tecce bei Larnaca (Aufn. K. Ferro)

Ausgerechnet heute nehmen wir unseren Weg ins Troodosgebirge. Durch das Diarizostal fahren wir zunächst zum Kloster Trooditissa. Nach einer Besichtigung mit kleinem Obsteinkauf geht es zum Olymp, mit seinen 1951 Metern der höchste Berg der Insel. Hier treffen wir an einigen Stellen noch auf Schnee, an anderen blühen Krokusse. Auf der Rückfahrt nach Paphos, die sehr kurvenreich ist, versuchen wir vom Auto aus noch einige Naturbeobachtungen machen zu können. Hinter Prtori will es der Zufall, daß wir an einem Steilhang die große *Barlia robertiana* erspähen.

Bei der anschließenden Inspektion des Geländes finden wir fast in Überfülle die Regenbogen-Ragwurz, die Spinnen-Ragwurz, die Busen-Ragwurz (*Ophrys mammosa*), die Fleischmanns-Ragwurz (*Ophrys fleischmannii*) und als Besonderheit das Vierpunkt-Knabenkraut, mit Übergangstendenzen zum anatolischen Knabenkraut (*Orchis quadripunctata* -> *Orchis anatolica*).

Während sich im Troodos die ornithologischen Beobachtungen schwierig gestalten, da doch nur wenige Tiere zu sehen sind, so ist in Küstennähe das Vogelleben interessanter.

Am Sonntagnachmittag (31. März) können wir in unserem Urlaubsort Paphos am alten Leuchtturm mehrere graue Ortolane, einen Graureiher, 4 Alpenstrandläufer und einen großen Flug Schaf- und Maskenstelzen sichten.

Der Zypernreisende sollte es auf keinen Fall unterlassen, die vielen Klöster auf dem Wege liegen zu lassen. So ist wieder einmal ein Haltepunkt eines der vielen Klöster, heute (1. April) das Kloster Neophytos, 12 Meilen von Paphos entfernt.

Nach eingehender Besichtigung der Anlage wollen wir uns im Westteil der Insel aufhalten. Auf Grund von Angaben wissen wir, daß es bei Stroumbi wilde Tulpen geben soll. Leider finden wir noch keine blühenden Pflanzen; wir sind ein paar Tage zu früh. Wir fahren also weiter über eine Hochfläche, an Feldern vorbei, bis wir vor Peyia einen Wald erreichen, der hauptsächlich aus Kiefern besteht. Wir halten, steigen aus und stehen inmitten von Brauner-Ragwurz (*Ophrys fusca*), Nabel-Ragwurz, dem Kleinen Knabenkraut (*Orchis morio* ssp. *libani*), fotografieren beide Formen der Bornmüllers-Ragwurz (*Ophrys bornmülleri*) und entdecken schließlich die Hauptattraktion, *Ophrys elegans*, eine Unterart der Argolischen Ragwurz, eine endemische Art, die im Westteil der Insel ihr Verbreitungsgebiet besitzt. Nach einer kleinen Wanderung durch diesen landschaftlich reizvollen Wald fahren wir weiter zur Korallenbucht. Bedauerlicherweise ist es heute jedoch so kalt (12 Grad Celsius), daß wir nach kurzem Blick in die Landschaft die Rückreise ins Quartier antreten.

Schon seit ein paar Tagen tragen wir uns mit dem Gedanken, ein kleines Trockentälchen zwischen Paphos und Yeroskipos aufzusuchen. Der Bus bringt uns zunächst nach Yeroskipos, einem kleinen Örtchen, das über eine schöne Kirche mit gut erhaltenen Fresken verfügt und so zur Besichtigung einlädt. Zu Fuß begeben wir uns aus dem Ort hinaus und erreichen auch bald unser Tälchen. Im Gelände, das teilweise mit den großen Blütenständen des Steckenkrautes übersät ist, können wir den Halsbandfrankolin ausmachen und dem Gesang der Nachtigall lauschen. Etwas schwierig gestaltet sich die Beobachtung eines Falken, so können wir nicht eindeutig entscheiden, ob es sich um den Lanner- oder Würgfalken handelt. Kurz vor unserem Hotel machen wir noch eine Steppenweide aus.

Befindet man sich auf Zypern, so hat man als Kunstreisender und politisch Interessierter Nicosia auf seinem Programm stehen. Nicosia ist, zweigeteilt wie Berlin, die Hauptstadt von Zypern. Wir erreichen diese Stadt über eine breite Einfallstraße. Man bekommt zunächst das Bild vermittelt, als ob sie mit ihren Industrieansiedlungen, Hochhäusern, angelegten Großstadtsiedlungen, unbegrenzt in ihrer Ausdehnung wäre und einiges ohne Fingerspitzengefühl in die Landschaft gesetzt worden sei.

Für uns als Touristen ist nur die Kulisse der Kalkberge von Kyrenia attraktiv.

Mittelpunkt des kulturellen Lebens der griechischen Bevölkerung Nicosias ist der Palast des Erzbischofs. Die Residenz ist 1961 erbaut und ihre Architektur dem byzantinischen Stil nachempfunden.

Auf unserer weiteren Besichtigung kommen wir an der Freiheitsstatue vorbei, die in Erinnerung an den Unabhängigkeitskampf er-

richtet wurde und biegen dann mit dem Taxi bei den venezianischen Wällen in die Altstadt ein. Von den drei ehemaligen Eingangstoren durch die Stadtmauer ist das Famagusta Tor noch in seinem früheren Zustand erhalten. Die Ledra-Straße, geschäftlicher Mittelpunkt Nicosias, bietet ein abwechslungsreiches Bild. Irgendwo am Ende dieser Straße stößt man auf die "Green Line", Sandsäcke und Benzinfässer prägen das Bild. Dahinter liegt eine andere Welt.

Wir kommen aus der Altstadt heraus und landen am Metaxas-Platz. Hier stellt unser Taxifahrer sein Fahrzeug ab und führt uns abseits des Trubels in den Stadtteil Laiki Kitonia. Neu erbaut, mit vielen hübschen Geschäften, wurde hier eine Attraktion mit einem besonderen Flair geschaffen. Bögen, verwinkelte Gassen und Hinterhöfe animieren uns zum Betrachten, Einkaufen und natürlich zum Essen.

Schnell vergeht die Zeit, der lange Rückweg nach Paphos steht bevor. Wir wollen nochmals auf der Halbinsel Akrotiri Station machen. Es sind seit unserem letzten Besuch elf Tage vergangen; wir schreiben mittlerweile den 3. April. Wie wir erhofften, blüht das Wanzenknabenkraut. In der Meeresbucht stehen weit entfernt Flamingos. Silbermöwen und Heringsmöwen sind mit dem Fernglas auszumachen. Nach dieser Besichtigungstour ist für die beiden folgenden Tage Ruhepause angesagt. Es gibt jedoch von ornithologischen Beobachtungen in unserer Umgebung zu berichten: In Hotelnähe halten sich Dorngrasmücke, Mönchsgrasmücke, Seiden- und Nachtreiher auf. Beim Abendspaziergang finden wir in unmittelbarer Nähe eines Gehöftes einen toten Nachtreiher. Der Bauer erklärt uns, er habe diesen schädlichen Vogel erschossen. Am Hafenkastell finden wir Steinschmätzer, Schafstelze, Haubenlerche, Grauammer und einen Kampfläufer.

6. April: Wir fahren wieder. Für heute ist die interessanteste Tour des Urlaubs geplant, zum Troodos, in das grüne Herz der Insel. Zunächst suchen wir den Wildtulpenstandort in der Nähe von Stroumbi auf. In einer Apfelplantage finden wir endlich die rotblühende Wildtulpe. Über eine holprige Straße geht die Fahrt weiter. Die Landschaft ist lieblich, hügelig mit saftigen Wiesen, hie und da mit Bäumen bestanden, einige Dörfchen sind eingestreut. Die Straße wird kurvenreicher. Bald erreichen wir das Chrysorroiyatissa-Kloster. Im Kloster selbst lebt eine der wenigen aktiven Mönchsgemeinden der Insel. Durch ein Tor mit Spitzbogen betreten wir den rechteckigen Innenhof. Um den Hof herum läuft der zweigeschossige Mönchstrakt. Das Zentrum der Anlage ist die prächtig ausgestattete Kirche mit dem kampanileartigen Glockenturm. Läßt man an einem Aussichtspunkt den Blick in die Landschaft schweifen, so erfaßt das Auge einen ersten Hauch von Grün, der sich über die Reben ausbreitet.

Unweit des Klosters zweigt unsere Fahrstraße (hinter Panayia) in das Gebirge ab. Nach kurzer Fahrtstrecke sehen wir vom Auto aus am Waldrand recht zahlreiche Exemplare einer stattlichen rotblühenden Pflanze, das Anatolische Knabenkraut in der Unterart Troodii (*Orchis anatolica* ssp. *troodii*). Wenige Meilen weiter

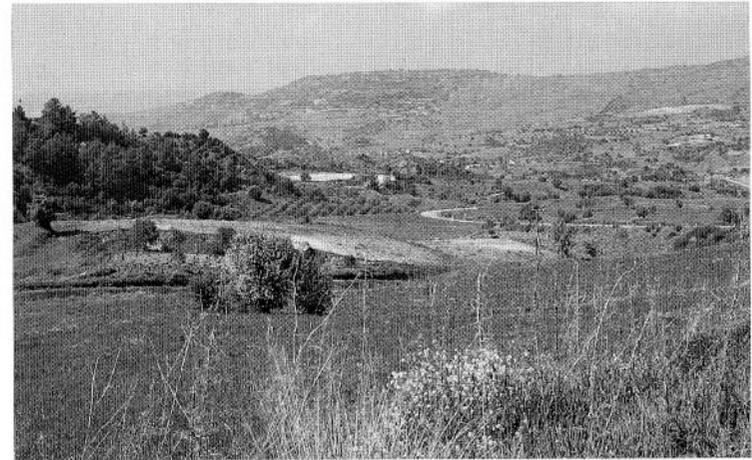


Abb. 9 : Auf dem Weg nach Chrysorroiyatissa (Aufn. K. Ferro)

lassen sich gelbe Farbtupfer im Gelände ausmachen, das Römische Knabenkraut (*Dactylorhiza romana*) in der gelben Variante, auch *Dactylorhiza pseudosambucina* genannt. Leider bleibt uns zum Verweilen heute nicht viel Zeit. Wir wollen noch ins Zederntal und zum Kloster Kykko. Der Reiseführer empfiehlt für dieses Unternehmen, zwei Tage einzuplanen, da die Straße sehr kurvenreich sei und damit sehr zeitaufwendig zu befahren.

Im Zederntal nehmen wir unser Mittagsbrot ein und vertreten uns dabei die Beine. Hier stehen noch ca. 50 000 dieser schönen und vornehmen Libanonzedern, selbst im Libanon, der Heimat dieses Baumes, gibt es nicht so viele dieser Pflanzen.

Das Vogelleben beschränkt sich für uns auf die Beobachtung des Eichelhäfers, des Baumläufers und der Tannenmeise, dann treibt uns unser Zeitplan weiter zum Kloster Kykko.

Das Marienkloster von Kykko, das hoch im Gebirge liegt, ist das wohlhabenste und sicher auch berühmteste Kloster der Insel. Im Freiheitskampf der Zyprioten spielte es eine wichtige Rolle, indem es General Grivas als Hauptquartier diente. Das Kloster ist ein musterhaft hergerichteter Gebäudekomplex, außen mit Natursteinen verkleidet, innen streng weiß angelegt. Es ist ein Ausstellungsstück, mehr zum Besichtigen als für religiöse Handlungen. Es leben auch nur noch 9 Mönche hier. Zyperns erster Staatspräsident, Erzbischof Makarios III., war Schüler des Klosterseminars und später auch Abt von Kikko.

Nach einer kurzen Fahrt zu einem oberhalb des Klosters gelegenen Parkplatz kommen wir auf einem gut ausgebauten Fußweg in etwa 10 Minuten zum Plateau des sogenannten Kikko-Hill, auf dem sich das Grabmal von Makarios befindet. Diesen Platz hatte er sich schon

zu Lebzeiten ausgesucht. Das Grabmal wird Tag und Nacht von zwei Soldaten bewacht.

Tags darauf ist Ostern. Frühzeitig brechen wir auf, um über die Küstenstraße an Pssouri nach Edhimou zu fahren. Auf dem Weg begleitet uns bei Prastio ein paar Minuten ein Gänsegeier. Es ist sehr eindrucksvoll, diesem majestätischen Vogel in freier Wildbahn zu begegnen. Nach einer Kaffeepause in Pakhna biegen wir auf eine sehr abenteuerliche Straße ein. Das Ziel ist der kleine Ort Yerova, den man nur mit Mühe auf der Karte findet. Kurz vor dem Dörfchen finden wir dann auch den asiatischen Hahnenfuß (Ranunculus asiaticus) in rot (Abb.10) und ein einziges blühendes Affen-Knabenkraut (Orchis simia). Hier bietet sich dem Orchideenfreund ein überwältigendes Bild. Hunderte Exemplare der Busen-Ragwurz und viele des Kleinen Knabenkrautes (Unterart libani) präsentieren sich dem Beschauer. Nicht weniger zahlreich finden wir später im Diarizos-Tal verschiedene Serapien und bei Kithasi viele Pflanzen der Bienen-Ragwurz (Ophrys apifera).

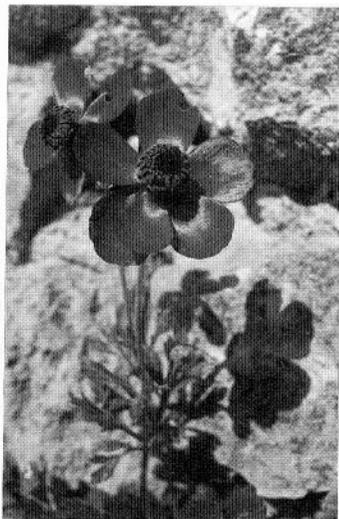


Abb.10:Asiatischer Hahnenfuß
(Aufn. F. Schebesta)

Wie schon vorher beschrieben, war eine der reizvollsten Landschaften die um Polis. Was lag näher, als diese zum Abschluß unseres Urlaubs nochmals aufzusuchen. Bei unserem Streifzug in der Landschaft konnten wir viele neu aufgeblühte Orchideen finden; es soll aber nur noch die Pyramiden-Orchis (Anacamptis pyramidalis) und letztendlich eine uns bis dahin unbekannte Ragwurz, die Gelbrandige Ragwurz (Ophrys flavo-marginata) aufgeführt werden.

Die restlichen verbleibenden Tage verbringen wir mit Besichtigen, Shopping und Baden, steigt doch von Tag zu Tag die Temperatur. Der Frühling neigt sich so allmählich dem Ende entgegen. Einziger Wermutstropfen bei all den Erlebnissen ist, daß wir nicht den Norden der Insel aufsuchen können, da es die politischen Verhältnisse unmöglich machen, die Grenze zu überschreiten.

Verzeichnis der Vögel in alphabetischer Reihenfolge, die wir in der Zeit vom 22.März bis 12. April 1985 auf der Insel Zypern beobachten konnten:

- | | |
|----------------------------|--|
| 1. Alpenstrandläufer | 41. Misteldrossel |
| 2. Bachstelze | 42. Mönchsgrasmücke |
| 3. Buchfink | 43. Nachtigall |
| 4. Blesralle | 44. Nachtreiher |
| 5. Blaumerle | 45. Nebelkrähe |
| 6. Braunkehlchen | 46. Nonnensteinschmätzer |
| 7. Chukarsteinhuhn | 47. Orpheusgrasmücke |
| 8. Dohle | 48. Ortolan |
| 9. Dorngrasmücke | 49. Purpurreiher |
| 10. Dünnschnabelmöwe | 50. Rauchschnalbe |
| 11. Eichelhäher | 51. Rotkopfwürger |
| 12. Elster | 52. Säbelschnäbler |
| 13. Maskenstelze | 53. Samtkopfgrasmücke |
| 14. Felsenschwalbe | 54. Sandregenpfeifer |
| 15. Felsentaube | 55. Seeschwalbe (?) |
| 16. Flamingo | 56. Schafstelze |
| 17. Gänsegeier | 57. Schwarzkehlchen |
| 18. Gartenbaumläufer | 58. Seidenreiher |
| 19. Girlitz | 59. Seidensänger |
| 20. Grauammer | 60. Silbermöwe |
| 21. Grauer Ortolan | 61. Sperbergrasmücke |
| 22. Graureiher | 61. Brachpieper |
| 23. Grünfink | 62. Sprosser |
| 24. Halsbandfrankolin | 63. Steinadler |
| 25. Haubenlerche | 64. Steinrötel |
| 26. Haussperling | 65. Mittelmeersteinschmätzer
mit heller und dunkler Kehle |
| 27. Heringsmöwe | 66. Steinschmätzer |
| 28. Höckerschwan | 67. Steppenweihe |
| 29. Kaiseradler | 68. Stieglitz |
| 30. Kalandlerlerche | 69. Sumpfohreule |
| 31. Kampfläufer | 70. Tannenmeise |
| 32. Knäckente | 71. Teichrohrsänger |
| 33. Kornweihe | 72. Turmfalke |
| 34. Lachmöwe | 73. Wachtel |
| 35. Lanner- oder Würgfalke | 74. Weidensperling |
| 36. Limikolen (?) | 75. Wiedehopf |
| 37. Maskengrasmücke | 76. Zaunkönig |
| 38. Mauersegler | 77. Zilpzalp |
| 39. Mäusebussard | 78. Zistensänger |
| 40. Mehlschwalbe | |

Verfasser:

Klaus Ferro, Hauffstraße 23, 6050 Offenbach